

Nummer 43

vom 24. Oktober 2018

47. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Reportage

Würzburg: Abendessen in völliger Dunkelheit4-5 (Zusammen mit Sehbehinderten die Welt der Blinden erfahren)	4-5
---	-----

Berichte

Würzburg: Anwälte der Armen und Bedrängten6-7 (Bischof Jung weiht acht Männer zu Ständigen Diakonen)	6-7
Würzburg: Vom Bischof beauftragt8 (Fünf Priesteramtskandidaten sind jetzt Lektoren und Akolythen)	8
Würzburg: Zwischen Wirtschaftsboom und Hungersnot9-10 (Kapuzinermönch Abba Worku Demeke aus Äthiopien zu Gast im Bistum)	9-10
Würzburg: Der Glanz der Ewigkeit11-12 (Sonderausstellung „Strahlkraft“ im Museum am Dom zeigt Silberfiguren)	11-12
Münsterschwarzach: Religionsgesetze verschärfen die Lage13-14 (China im Fokus beim Weltmissionssonntag 2018)	13-14
Eisingen: „Diese Stühle sind anders“15 (Kunstinstallation „Finde deinen Platz“ in der Philippuskirche in Eisingen)	15

Buch-Tipp

Würzburg: Auf den Spuren von Franz Reinisch16 (Buch erschließt biografische Wendepunkte)	16
Würzburg: Katholisch-Sein in Berlin?17 (Erzählungen von unterschiedlichen Wegen zum Glauben und zur Kirche)	17
Würzburg: Eucharistie genau betrachtet18	18

Kurzmeldungen

Würzburg: Weltmissionssonntag – Bischof bittet um Gebet und Spenden19	19
Würzburg: Neues Programmheft der Frauenseelsorge19	19
Würzburg: Neue Kindertageseinrichtung an der Sternwarte19	19
Würzburg: Saft gewordene Schöpfungsverantwortung20	20

Personalmeldungen

Würzburg/Rom: Monsignore Dr. Türk wird persönlicher Referent des Bischofs21	21
Westheim: Diakon i. R. Herbert Mahl vor 25 Jahren geweiht21	21
Röllbach/Sommerau: Pfarrer Franz Leipold auch Pfarradministrator von Sommerau22	22

Leinach/Würzburg: Pfarrer Bosl Dekanatsbeauftragter für Liturgie und Kirchenmusik	22
Würzburg: Pfarrvikar angezeigt und beurlaubt.....	22
Würzburg/Sommerau: Pfarrer Otto Halk geht in den Ruhestand.....	22
Eisingen: Pater Mario Muschik von Aufgabe als Pfarrvikar entpflichtet.....	22
Karlstadt: Einsatzorte erweitert	23-24 (Seelsorger für die PGs „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ angewiesen)
Kitzingen: Monika Oestemer neue Klinikseelsorgerin in Kitzingen	25
Wiesefeld/Karlburg/Kahl am Main: Zisterzienserpater Beda Zilch gestorben.....	25

Veranstaltungen

Würzburg: Austausch zu geschlechtersensibler Sprache.....	26
Würzburg: Gastvortrag – Christen in Syrien	26
Würzburg: Biblisches Krimi-Dinner im Burkardushaus	26
Würzburg: Digitale Bildschau – Kreuzfahrt rund um Großbritannien	26
Würzburg: Gedenkveranstaltung erinnert an Professor Dr. Franz Dünzl	27
Würzburg: Benefizkonzert mit dem Organisten Rudolf W. Haidu	27
Würzburg: Religiöser Bildungstag für Frauen	27
Würzburg: Kindervernissage zur Sonderausstellung „Strahlkraft“	27
Würzburg: Gedenkgottesdienst für langjährige Vorsitzende der Landfrauenvereinigung	28
Würzburg: Kuratorenführung durch Sonderausstellung „Strahlkraft“	28

Zur Information

Bischofstermine im November	29-31
Geburtstage und Jubiläen im November.....	32

Reportage

Abendessen in völliger Dunkelheit

Zusammen mit Sehbehinderten die Welt der Blinden erfahren – Projektwoche Café Blind Date im Kilianeum-Haus der Jugend – Dunkelcafé als Selbsterfahrung

Würzburg (POW) So eine Sauerei: Meine Finger landen auf dem Teller direkt in der Soße neben meinem Rostbraten. Zum Glück hat das niemand gesehen, aber das kommt eben davon, wenn man sich mal ein Abendessen in absoluter Dunkelheit gönnt. Warum tue ich mir so etwas überhaupt an? Ich möchte einmal erfahren, wie Blinde und Sehbehinderte ihren Alltag bewältigen. Und wo geht das besser als im Café Blind Date des Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg.

„Spätzle mit Zwiebelrostbraten sind tatsächlich eine größere Herausforderung als Pizza oder ein Sandwich“, gibt Andrea zu. Sie bedient mich und meine Freundin an diesem Abend im Dunkelcafé und ist Expertin in Sachen Sehbehinderung. Denn mit nur fünf Prozent der normalen Sehkraft kann Andrea ihre Umgebung im Alltag nur noch sehr verschwommen wahrnehmen.

Damit wir nicht ganz so verloren auf unserem Teller herumstochern, rät sie uns, mit der Messerspitze den Rostbraten abzutasten. So können wir herausfinden, wo wir schneiden müssen. Trotz der Tipps landet doch das ein oder andere große Stück Fleisch in meinem Mund. Und nicht allzu selten ist die Gabel schlichtweg leer. Inzwischen habe ich mich an die Dunkelheit gewöhnt. Am Anfang schwirrten meine Augen ständig umher und suchten nach irgendeinem Punkt zur Orientierung. Doch es war vergeblich und das tiefe Schwarz vor meinen Augen machte mir wirklich zu schaffen.

Seit 16 Jahren veranstalten der Würzburger Diözesanverband der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und der Jugendtreff „Dom@in“ der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Würzburg die Projektwoche „Erfahrungen im Dunkeln“. Besucher können sich wie im normalen Café auch Essen und Trinken bestellen. Der Unterschied: Alles ist dunkel. Man lernt die Lebenswelt blinder Menschen näher kennen und kann sich mit Experten austauschen. Gefördert wird das Projekt vom Bezirksjugendring Unterfranken und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund. „Unser Ziel ist es, einen positiven und mitleidsfreien Zugang zu dem Thema Sehbehinderung zu schaffen“, erklärt Jasmin Endres, Referentin im Fachbereich Inklusion bei der DPSG Würzburg. Ihre sehbehinderten Teammitglieder führen ein eigenes Leben, haben Familie und Kinder, arbeiten und gehen ihren Hobbys nach. Die Besucher möchte sie mit dem Café Blind Date dafür sensibilisieren, dass Sehbehinderte trotzdem Unterstützung brauchen.

Apropos Unterstützung: Immer öfter ist die Gabel leer, die in meinem Mund landet. Ich muss die komplette Mahlzeit inzwischen aufgegessen haben. Wirklich überprüfen kann ich es nur mit meinen Fingern – und lande wieder in der Soße. Tatsächlich: Ich kann kein Fleisch und keine Spätzle mehr ertasten.

Andrea war nicht von Geburt an blind. Eine Krankheit im Kleinkindalter legte sich auf ihren Sehnerv, wodurch sie nach und nach immer verschwommener sah. Trotz der Einschränkung wollte sie unbedingt auf eine reguläre Schule gehen und konnte diese auch erfolgreich mit Hilfe der Eltern abschließen. „Ich bin froh, dass ich auf die Regelschule gehen konnte, denn jetzt bin ich viel mobiler als andere, die zum Beispiel auf eine Blindenschule gegangen sind“, erklärt sie. Andrea ist seit acht Jahren an der Projektwoche im Café Blind Date beteiligt. „Mir ist es wichtig, dass auch Menschen ohne Sehbehinderung nachvollziehen können, wie es ist, wenn man blind ist.“

Während wir reden, merke ich allmählich, wie sich meine Anspannung löst. Irgendwie finde ich es beruhigend, um mich herum zu hören, dass da noch jemand ist. „Es ist schon passiert, dass wir mit den Tellern ineinandergelaufen sind und dann ist das ganze Essen auf dem Boden gelandet“, erklärt Andrea. Deshalb tragen alle Teammitglieder dieses Jahr zum ersten Mal jeweils ein Glöckchen am Bein. Das sei am Anfang etwas irritierend gewesen, aber es helfe ungemein. Bis jetzt sind sich die drei Bedienungen noch nicht in die Quere gekommen.

Dann geht es ans Bezahlen. Ich habe mir vorher schon meine Geldscheine in der Hosentasche bereitgelegt. Jetzt weiß ich nicht mehr, welcher der Fünf- und welcher der Zehn-Euro-Schein ist. Kein Problem für Andrea. Sie hat eine Schablone dabei, in die sie die Scheine legen und überprüfen kann. Als ich nachfrage, wie viel Uhr es inzwischen sei, ertönt auf einmal eine Computerstimme, die uns die Zeit vorliest. Andreas sprechende Uhr ist nicht größer als ein Schlüsselanhänger und kann überall festgemacht werden. Die Dunkelheit hat uns nicht nur die Vorstellung von Raum und Entfernung genommen, sondern auch von der Zeit. Denn wir sitzen schon über eine Stunde am Tisch – tatsächlich kommt es uns vor wie 30 Minuten.

Schließlich heißt es für mich wieder Aufatmen. Andrea begleitet uns wieder raus in das helle Foyer. Hier bietet die DPSG verschiedene Mitmachaktionen an. Das Ehepaar Gabi und Klaus Ipp versucht zum Beispiel, mit dem Blindenstock verschiedene Aufgaben im Haus zu lösen. „Der Besuch war absolut lohnenswert und hat mir gezeigt, dass eine Sehbehinderung was völlig Natürliches ist“, resümiert Klaus Ipp. Familie Reichert gibt zu, dass das Essen im Dunkeln zuerst sehr befremdlich war. Aber sie haben es sogar geschafft, ihr Essen untereinander auszutauschen, sodass jeder einmal von jedem probieren konnte.

Bis Freitagabend, 19. Oktober, können die Besucher noch in die Welt der Blinden eintauchen. Neben Bildungsangeboten für Schulklassen und (Jugend-)Gruppen zum Thema Sehbehinderung am Vormittag für drei Euro pro Person können kleine Gruppen, Paare oder Einzelpersonen ab 17.30 Uhr einen Tisch reservieren. Reservierungen und weitere Informationen bei: Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663151, E-Mail dpsg@bistum-wuerzburg.de, Internet www.cafe-blind-date.de.

Rebecca Hornung (POW)

(64 Zeilen/4318/1072; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Anwälte der Armen und Bedrängten

Bischof Jung weiht acht Männer zu Ständigen Diakonen – Feierlicher Weihegottesdienst im Kiliansdom

Würzburg (POW) „Jeder ist zum Dienen berufen. Aber dieses Dienen braucht ein Gesicht.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Diakonenweihe am Samstag, 20. Oktober, im Würzburger Kiliansdom betont. Unter Handauflegung und Gebet weihte er Roberto Garcia Arenillas (Retzstadt), Florian Grimm (Amorbach), Oliver Kirchner (Wildflecken), Stephan Kleinhenz (Sulzheim-Alitzheim), Bernhard Konz (Egenhausen), Waldemar Mützel (Elfershausen-Machttilshausen), Thomas Prapolinat (Kützberg) sowie Frank Rüttiger (Oberbach) zu Ständigen Diakonen. An der Feier nahmen neben Generalvikar Thomas Keßler, Personalreferent Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel und Pfarrer Albin Krämer, Geistlicher Begleiter der Diakone, auch Mitglieder des Domkapitels, zahlreiche Priester und Diakone sowie Verwandte, Freunde und Bekannte der neuen Diakone teil. Insgesamt feierten rund 1100 Gläubige den Weihegottesdienst mit.

„Wer den Menschen als Diakon dienen möchte, der muss wissen, wie es sich anfühlt, ausgesetzt zu sein. Und der muss auch seinerseits bereit sein, sich auszusetzen“, betonte Bischof Jung in seiner Predigt. Insofern trete der Diakon die Nachfolge Jesu an. „Der ist auch nicht Mensch geworden, um sich vor allem in Acht zu nehmen und allem aus dem Weg zu gehen, was schwierig und gefährlich sein könnte.“ Vielmehr suche Jesus gerade die, die vom Leben im Regen stehengelassen wurden. Die Diakone seien in besonderer Weise aufgerufen, ein Auge auf die zu haben, bei denen es gerade brennt und die besonders der Hilfe bedürfen. „Wie die Feuerwehrleute dürfen sie die Gefahr nicht scheuen und müssen bereit sein, an den Brennpunkten des Lebens Abhilfe zu leisten, wo Menschen alleingelassen und überfordert sind mit ihrer Not.“ In der Gemeinde komme ihnen in besonderer Weise die Aufgabe zu, die tätige Nächstenliebe vorbildlich zu praktizieren und Anwälte der Armen und Bedrängten zu sein, sagte Bischof Jung. Jesus selbst habe mit der Fußwaschung seinen Jüngern ein Beispiel gegeben, wie wahres Dienen aussehe. „Wer sich als Diakon richtig hineinkniet, der weiß, dass es dabei nicht chemisch rein zugeht, sondern dass es da auch ordentlich spritzen kann. Wer Angst hat, selbst bei dieser Arbeit nass zu werden, der sollte lieber die Finger davon lassen“, sagte der Bischof.

Mit der Weihe verpflichten sich die Diakone, das Stundengebet zu pflegen. Dieses sei keine private Frömmigkeitsübung, sondern das Gebet der ganzen Kirche. „Gemeinsam mit allen Amtsträgern sind Sie aufgerufen, sich einzureihen in die Schar der Beter, die täglich stellvertretend für andere beten.“ Zudem sei den Diakonen aufgetragen, das Leben der Menschen aus dem Glauben zu deuten und ihnen in der Spendung der Sakramente und Sakramentalien zur Begegnung mit Christus zu verhelfen. „Diakon kann nur sein, wer die Bereitschaft zum Einsatz für andere mitbringt“, betonte Bischof Jung weiter. Wer sich zugunsten anderer dem Heilswillen Gottes unterordne, der könne ins Schwitzen kommen. „Und das ist gut. Denn nur in diesem Ringen wird es möglich, dass wir nicht nachlassen in unserem Dienst, sondern uns immer wieder neu für Christus und seine Sendung entscheiden.“ Besonders dankte der Bischof den Ehefrauen und Familien der neuen Diakone für deren Unterstützung.

Zu Beginn der Weihe wurden die acht Kandidaten einzeln aufgerufen. Sie versprachen, ihr Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobten sie Gehorsam. Kirchner und Prapolinat erklärten außerdem ihre Bereitschaft, zukünftig zölibatär zu leben. Während der Anrufung der Heiligen lagen die Männer als Zeichen der Hingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihnen Bischof Jung schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurden die Diakone mit Stola und Dalmatik bekleidet und bekamen das Evangelienbuch überreicht. Anschließend umarmten der Bischof und die Verantwortlichen für die Ausbildung der Ständigen Diakone die Neugeweihten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit.

Die Ehefrauen von Garcia Arenillas, Grimm, Kleinhenz, Konz, Mützel und Rüttiger erklärten bereits zu Beginn der Messe ihre Bereitschaft, den Dienst ihres Mannes zu unterstützen. Mit ihren Kindern und

Verwandten feierten sie die Weihe im Dom mit. Am Ende des Gottesdienstes dankte Konz im Namen der Neugeweihten allen, die die Männer auf dem bisherigen Weg begleitet und an der Feier im Dom mitgewirkt hatten. Musikalisch gestalteten Domorganist Professor Stefan Schmidt, das Vokalensemble Heilig Geist Schweinfurt unter der Leitung von Kantor Martin Seiwert sowie Sopranistin Violetta Hellwig den Weihegottesdienst. Ein Empfang auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster schloss sich an. Dort spielte die Heimatkapelle Sömmersdorf auf. Die Kollekte des Gottesdienstes geht auf Anregung der Weihekandidaten zu gleichen Teilen an die Diakonatsausbildung im brasilianischen Partnerbistum Óbidos sowie an das Projekt „Labor und Krankenpflegeschule in Litembo“ im tansanischen Partnerbistum Mbinga.

Mit den Neugeweihten gibt es aktuell 210 Ständige Diakone im Bistum Würzburg. 66 von ihnen wirken hauptberuflich, 74 nebenberuflich, 70 sind im Ruhestand oder beurlaubt.

mh (POW)

(56 Zeilen/4318/1080; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Vom Bischof beauftragt

Fünf Priesteramtskandidaten sind jetzt Lektoren und Akolythen – Erster offizieller Besuch des Bischofs im Würzburger Priesterseminar – „Die Gottesmutter Maria als leuchtendes Vorbild nehmen“

Würzburg (POW) Bei seinem ersten offiziellen Besuch im Würzburger Priesterseminar hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 16. Oktober, fünf Seminaristen als Lektor beziehungsweise Akolyth beauftragt. Bei einem feierlichen Gottesdienst in der Hauskapelle wurden Valentin Gehrig aus der Pfarrei Sankt Johannes Maria Vianey in Seubrigshausen (Landkreis Bad Kissingen) für das Bistum Würzburg und für das Erzbistum Bamberg Max Blättler aus der Regionalpfarre Schillingsfürst (Landkreis Ansbach) sowie Marvin Schirmer aus der Pfarrei Schlosskirche Bayreuth als Lektoren beauftragt. Thomas Elbert aus der Kuratie Sankt Barbara Wenighösbach (Landkreis Aschaffenburg) und Fabian Neubert aus der Pfarrei Johannes der Täufer Stadtlauringen (Landkreis Schweinfurt) erhielten die Beauftragung für den Akolythendienst. Der Akolyth erfüllt als Helfer des Priesters und des Diakons verschiedene Aufgaben im Gottesdienst. Im Bedarfsfall hilft er bei der Spendung der Kommunion, verrichtet den Altardienst oder nimmt die Aussetzung des Allerheiligsten zur Verehrung durch die Gläubigen vor.

In seiner Predigt betonte der Bischof die Bedeutung des Lektorendienstes. „Wann immer in der Kirche die Heilige Schrift gelesen wird, spricht Gott selbst zu seinem Volk und verkündet Christus – gegenwärtig in seinem Wort – das Evangelium.“ Das komme insbesondere im an diesem Tag vorgetragenen Lukasevangelium zum Ausdruck, wo Jesus beim Synagogengottesdienst Jesaja vorlese. Dort heißt es: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe.“ Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist, liest also die Schrift vom Geistgesalbten. „Das Wort bleibt nicht leer, sondern wird in diesem Augenblick Wirklichkeit“, betonte der Bischof.

Altes und Neues Testament hätten nicht zuletzt deswegen einen festen Platz in der Liturgie, weil die beiden Bücher gegenseitig die Tiefe des Wortes Gottes besser erschließen. Auch heute sei das Vorlesen der Heiligen Schrift ein soziales Geschehen, bei dem Gott und die Kirche in den Dialog treten. Das biblische Wort werde beim Vortragen auch dem Zuhörer zugesagt. Martin Luther spreche daher auch von der Kirche als „Creatura verbi“, als Geschöpf des Wortes Gottes. „Was Sie als Lektoren machen, ist wie die Aussaat durch den guten Sämann. Bei gutem Erdreich geht in etwa ein Viertel auf, trägt dann aber Frucht – 30-, 60-, ja 100-fach.“ Der Bischof legte den neuen Lektoren nahe, sich die Gottesmutter Maria als Vorbild zu nehmen. „In ihr hat das Wort Fleisch angenommen. Sie gibt selbst weiter, was sie empfangen hat.“

Vorbild für den Akolythendienst sind Petrus und Johannes, wie der Bischof weiter ausführte. Sie wurden von Jesus ausgesandt, das letzte Abendmahl vorzubereiten. „Zwei Jünger sind Stellvertreter für die ganze Gemeinde.“ Wer am Altar Dienst tue, sei aufgerufen, sich zu prüfen, ob er bereit sei zur Versöhnung mit sich, dem Anderen und Gott. Beim Darbringen der Gaben gehe es nicht darum, etwas, sondern vielmehr sich selbst darzubringen. „Die Wandlung ist ein Geschenk des Geistes Gottes, das wir demütig empfangen.“ Wer am Altar diene, solle daher auch zum Diener an der Gemeinde werden, betonte der Bischof. Auch für diesen Dienst sei Maria, die Mutter Jesu, ein leuchtendes Beispiel. Ihr Satz „Was er euch sagt, das tut“ von der Hochzeit von Kana sei eine Aufforderung an jeden Einzelnen: „Bringt eure Gaben, euer Weniges – in der Hoffnung, dass Gott es annimmt und verwandelt.“

Als Zeichen der Beauftragung überreichte der Bischof den Lektoren die Bibel, den Akolythen Brot und Wein und segnete die Männer für den jeweiligen Dienst. Zu Beginn des Gottesdienstes baten die Regenten Domvikar Stefan Michelberger (Würzburg) und Ewald Sauer (Bamberg) die Kandidaten, vor den Bischof zu treten. Am Gottesdienst nahmen neben der Hausgemeinschaft des Priesterseminars auch die Familien der Beauftragten sowie Freunde und Studienkolleginnen und -kollegen teil.

mh (POW)

(42 Zeilen/4318/1069; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zwischen Wirtschaftsboom und Hungersnot

Kapuzinermönch Abba Worku Demeke aus Äthiopien zu Gast im Bistum – Zukunftsperspektiven für junge Menschen – Große Fluchtbewegung im Land – Besuch im „Monat der Weltmission“

Würzburg (POW) „Junge Menschen werden auf dem Land nicht ausreichend ausgebildet“, erklärt Kapuzinermönch Abba Worku Demeke aus Äthiopien. Das führe zu einem hohen Anteil an Jugendlichen, die arbeitslos seien. Um diesen Menschen dennoch eine Zukunftsperspektive zu bieten, setzt sich der Kapuzinermönch im Apostolischen Vikariat Harar besonders für Bildungsprojekte ein. Als Projektpartner des Internationalen Katholischen Missionswerks Missio reist er aktuell während des „Monats der Weltmission“ durch Bayern und machte dabei auch im Bistum Würzburg Station.

Demeke ist Leiter eines Caritas-Büros in der Stadt Dira Dawa und koordiniert verschiedene Entwicklungsprojekte, darunter auch die Ausbildung junger Menschen im Vikariat. „Anders als in Deutschland gibt es bei uns keine Berufsschule“, erklärt der Kapuzinermönch. „Wir kooperieren mit Betrieben und vereinbaren, dass der Jugendliche alles über das jeweilige Handwerk beigebracht bekommt.“ Einen Lohn müsse der Betrieb nicht zahlen, für alle Materialien sowie für die Verpflegung komme die Caritas auf. Vorteile ziehen aus der Kooperation beide Seiten: Dem Betrieb steht mehr Arbeitskraft zur Verfügung, während der Jugendliche alle Fähigkeiten erhält, um später ein eigenes Geschäft aufzubauen. Stolz berichtet Demeke, dass jährlich 20 bis 30 Personen im Vikariat ausgebildet werden.

Doch nicht nur die hohe Jugendarbeitslosigkeit stellt das Land am Horn von Afrika vor ein großes Problem. Auf einer Fläche, die dreimal so groß wie Deutschland ist, leben neben den Oromo, der größten ethnischen Gruppe, noch viele weitere Ethnien wie Amhara, Somali, Tigray oder Sidama. Das Zusammenleben sei nicht immer sehr friedlich. Lange galt Äthiopien als Hungerstaat, doch es erlebte in den vergangenen Jahren einen enormen Wirtschaftsboom. Davon bekamen die meisten jedoch nichts ab. Der Mittelstand in den Städten wuchs sachte, dagegen wurden einige wenige enorm reich, während die Armut in den ländlichen Gebieten drastisch stieg. Dazu kommen Naturkatastrophen wie Dürre, die Hungersnot mit sich bringen und die Menschen dazu veranlassen, zu flüchten. „Die Menschen wie auch der Staat suchen dann Hilfe bei der katholischen Kirche in Äthiopien“, erklärt Demeke. „Nach der Regierung sind wir die zweitgrößte soziale Hilfestellung im Land.“ Obwohl der Anteil der Katholiken unter einem Prozent liege, werde die Arbeit der katholischen Einrichtungen sehr geschätzt. „Wir sind unabhängig vom Glauben für jeden da. Bei uns steht die Hilfe im Vordergrund, und das kommt bei den Leuten an.“

Hilfe erfahren die Flüchtlinge unter anderem in den Unterkünften der Caritas. Hier erhalten sie Hygieneartikel und etwas zu essen. Doch Demeke will mit seinem Team auch vor Ort helfen. Die Mitarbeiter der Caritas gehen in die ländlichen Regionen und unterstützen die Arbeit in der Landwirtschaft. Als Beispiel nennt Demeke den Ausfall der Ernte. Die Bewohner erhielten dann Nahrungsmittel und Wasser. Auch Wasser für die Tiere sei wichtig, um die Selbstversorgung später wieder zu ermöglichen.

Während des „Monats der Weltmission“ reisen Demeke und fünf weitere Projektpartner aus Äthiopien durch die bayerischen Diözesen, um auf die schwierige Situation im Land aufmerksam zu machen. Das diesjährige Leitwort „Gott ist uns Zuflucht und Stärke“ (Psalm 46) bezieht sich vor allem auf die große Fluchtbewegung im Land. Denn nicht nur Binnenflüchtlinge finden Zuflucht in sozialen Einrichtungen vor Ort. Auch Flüchtlinge aus den Nachbarländern wie zum Beispiel Somalia suchen in Äthiopien nach Hilfe. „Für den Weltmissionssonntag am 28. Oktober ist Äthiopien dieses Jahr das Beispielland“, sagt Alexander Sitter, Referent der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden. Mit den Erfahrungen des Kapuzinermönchs könne bezeugt werden, wie Spenden von Missio oder anderen Hilfswerken sinnvoll eingesetzt werden. Durch die Partnerschaft mit Missio sowie mit Adveniat oder Misereor bemühe sich die Abteilung, Projekte für Gerechtigkeit und Frieden zu unterstützen und auf diese aufmerksam zu machen.

Weitere Informationen über den „Monat der Weltmission“ gibt es im Internet unter www.weltmissionsmonat.de oder direkt bei der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden unter www.mef.bistum-wuerzburg.de.

rh (POW)

(47 Zeilen/4318/1099; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Der Glanz der Ewigkeit

Sonderausstellung „Strahlkraft“ im Museum am Dom zeigt Silberfiguren – Zumeist von Augsburger Silberschmieden mit viel Geschick nach Vorlagen gefertigt

Würzburg (POW) Das wertvolle Material verleiht diesen Heiligenfiguren einen besonderen Glanz. Vielfach war der monetäre Wert des Metalls aber auch zugleich der Grund, warum nur ein Bruchteil der einst im Bistum Würzburg vorhandenen Silberfiguren erhalten geblieben ist. Einen eindrucksvollen Überblick über die mit viel Kunstfertigkeit hergestellten Bildwerke gibt die Ausstellung „Strahlkraft“, die bis zum 20. Januar 2019 im Würzburger Museum am Dom gezeigt wird. „Es ist das erste Mal, dass für eine Ausstellung alle Silberskulpturen aus der gesamten Diözese zusammengetragen wurden“, erklärte Michael Koller, kommissarischer Leiter der Museen des Bistums, bei einem Presserundgang am Freitag, 19. Oktober.

In jeglicher Hinsicht warteten viele Glanzstücke auf die Besucher, erklärte Koller. Um die Sicherheit der vor allem wegen der außerordentlichen kunsthandwerklichen Qualität wertvollen Werke zu gewährleisten, sei eine neue mechanische Zugangssicherung am Zwischengeschoss des Museums am Dom errichtet worden. Besonderen Dank zollte Koller neben den vielen Leihgebern, darunter vor allem Kirchenstiftungen, den beiden Kuratoren Dr. Wolfgang Schneider und Dr. Patrick Melber. Diese hätten mit viel Einsatz und Recherche Wichtiges zur Einordnung und Geschichte der jeweiligen Werke gesammelt.

„Silber fand deswegen Verwendung, weil das Material mit seinem Glanz immer auf das Jenseits verweist. Zugleich wurde das Edelmetall auch verwendet, um damit die besondere Verehrung für die Heiligen zum Ausdruck zu bringen“, erläuterte Schneider. Insgesamt rund 70 Exponate sind in der Sonderausstellung in Würzburg zu sehen. Nicht zuletzt den von den Spaniern in Südamerika eroberten Silberminen und dem dadurch ab dem 16. Jahrhundert in großer Menge und zu relativ günstigem Preis erhältlichen Edelmetall sei es zu verdanken, dass Heiligenfiguren und liturgisches Gerät aus Silber vor allem im Barock sehr populär waren. Dennoch sei die aktuelle Schau, in der auch eine Leihgabe aus dem Erzbistum Bamberg zu finden ist, zugleich ein Überblick über alle im Bistum Würzburg erhaltenen Silberfiguren. „Praktisch alle sind nach wie vor regelmäßig liturgisch im Gebrauch, werden zum Beispiel bei Prozessionen mitgetragen“, hob Schneider hervor.

Das gilt auch für die Silberbüste des heiligen Aquilin, des einzigen in Würzburg geborenen Heiligen. Für einen Knochensplitter des in Mailand ermordeten Märtyrers fertigte der Augsburger Johannes Zeckel zwischen 1713 und 1717 im Auftrag der Würzburger Bürgersodalität eine lebensgroße Halbfigur. Die Siegespalme in Aquilins Linker galt seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen. 2018 fertigte die Würzburger Goldschmiede Engert diese neu an. Ebenso wurde auch der ursprüngliche Holzsockel rekonstruiert, der mit der sichtbaren Reliquie 1945 im Feuer unterging. „Die Figur ist also erstmals wieder im Urzustand zu sehen“, erklärte Schneider.

„Viele Heiligenbüsten und Lichterampeln, die beispielsweise noch auf zeitgenössischen Kupferstichen von Kirchen zu sehen sind, wurden gegen Ende des Barocks und nach der Säkularisation eingeschmolzen, um mit dem Silber kriegerische Auseinandersetzungen zu finanzieren oder anderweitig wieder für Geldmittel zu sorgen“, sagte Kurator Schneider. Unter anderem wurden so 1795 die Silberstatuen zerstört, die 1676 nach den Entwürfen des Malers Oswald Onghers durch Georg Reischle hergestellt worden waren. Unter den Kunstwerken, denen dieses Schicksal erspart blieb, sind auffallend viele Mariendarstellungen. „Diese Statuen gehörten geistlichen Bruderschaften wie den Mariensodalitäten und waren daher dem Zugriff der jeweiligen Herrscher entzogen“, erklärte Schneider. Viele wertvolle Silbergegenstände aus dem Würzburger Dom und der Marienkapelle seien zudem bei der Bombardierung Würzburgs am 16. März 1945 ein Raub der Flammen geworden. So zeigt ein Schaukasten einige aus den Trümmern der Marienkapelle gerettete Silberverzierungen eines Heiligensockels mit dickem Rußüberzug.

Die Mehrheit der im Museum am Dom gezeigten Kunstwerke stammt übrigens von Augsburger Silberschmieden. Diese waren im 17. und 18. Jahrhundert darauf spezialisiert, nach Vorlagen von

Bildhauern ihre Figuren aus Silberblech zu treiben. Wie sehr die Bildsprache dabei jeweils von den künstlerischen Vorgaben abhängig war, zeigt der Vergleich zweier Madonnen. Beide wurden vom gleichen Silberschmied geschaffen, haben aber, der unterschiedlichen zugrunde liegenden Entwürfe wegen, einen komplett unterschiedlichen Ausdruck. In einer museumspädagogischen Ecke der Ausstellung wartet zudem eine kleine Silberschmiedewerkstatt auf die Besucher. Sie zeigt mit den Werkzeugen den technischen Aspekt hinter der Herstellung der besonderen Kunstwerke.

Die Ausstellung „Strahlkraft“ ist im Würzburger Museum am Dom bis einschließlich Sonntag, 20. Januar 2019, dienstags bis sonntags sowie feiertags von 10 bis 17 Uhr zu sehen. Ergänzt wird sie durch ein umfangreiches Programm an begleitenden Veranstaltungen und Führungen. Nähere Informationen im Internet unter www.museum-am-dom.de.

mh (POW)

(67 Zeilen/4318/1087; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Religionsgesetze verschärfen die Lage

China im Fokus beim Weltmissionssonntag 2018 – Stetige Überwachung, hohe Strafen, Angst: Die Herausforderungen für die chinesischen Katholiken sind immens

Münsterschwarzach (POW) Es ist kein normaler Sonntag für die Mönche der Benediktinerabtei. Die Klosterfeuerwehr ist schon morgens im Einsatz. Nicht, weil es brennt, sondern um die Gäste des Weltmissionssonntags einzuweisen. Über 1500 Menschen werden an diesem 21. Oktober erwartet. „Wenn der Erste falsch parkt, wird das ein riesiges Chaos“, meint Benediktinerpater Maximilian Grund, während er die ankommenden Autos am bereits vollen Abteiparkplatz mit der Kelle vorbeiwinkt. Die gesperrte Schwarzachbrücke sorgt nicht unbedingt für eine entspannte Ankunftssituation – die Mönche in ihren Feuerwehruniformen haben aber alles im Griff.

Um 10 Uhr der erste Programmpunkt: Festgottesdienst mit traditioneller chinesischer Musik und Gesängen der chinesischen Katholiken am Rhein. Wie nahe ihnen das Gastland China an diesem Tag gebracht werden soll, merken die Besucher bereits vor Beginn des Gottesdienstes. Steyler Missionar Pater Martin Welling vom China-Zentrum Sankt Augustin gibt einen Chinesisch-Schnellkurs – sollen doch alle später bei den Fürbittrufen mitsingen können. Knapp 50 Mönche schreiten durch den Mittelgang zum Altar. Benediktinerpater Norbert Du vom Kloster Shuanghezhen erzählt in seiner Predigt von der besonderen Situation und der Rolle des Glaubens in China: „Ich verstehe nicht, warum die Menschen an Geister glauben und Räucherstäbchen anzünden.“ Wie viele der Chinesen Katholiken sind, lasse sich aufgrund der Spaltung in eine staatstreue und eine Untergrundkirche nur schätzen. Die Arbeit der Missionsbenediktiner sei vor Ort sehr wichtig, sagt Du. In einem Altenheim würden zum Beispiel Angehörige der Priester versorgt.

Derweil ist es in der Klosterküche und im Egbert-Saal stressig. Schlange stehen heißt es besonders beim chinesischen Angebot. Wer allerdings „richtig“ chinesisches Essen will, muss das auch mit Stäbchen tun. Die liegen neben normalem Besteck bereit. Die Skepsis vieler Besucher bestätigt sich, als auf der Bühne gezeigt wird, wie das gehen soll. Denn was so einfach aussieht, führt bei manchem zu Fingerkrämpfen. Dann lieber doch mit Messer und Gabel – ist beim nicht-chinesischen Essensangebot vielleicht auch besser so.

Nebenan haben in der alten Turnhalle die Klosterbetriebe ihre Stände aufgebaut. Wer nicht schon gegessen hat, bekommt spätestens hier Hunger: Dafür sorgen Klostermetzgerei und -bäckerei mit geräucherter Wurst und frisch gebackenem Brot, deren Duft die Halle erfüllt. Am Stand des Vier-Türme-Verlags drängen sich die Menschen an die Büchertische, die Klostergoldschmiede zieht mit ihren außergewöhnlichen Schmuckstücken die Besucher an.

Auf dem Gelände des Fair-Handels ist man schon seit Samstag im Einsatz. 23 Aussteller präsentieren dort ihre Produkte. Fußbälle, Schmuck, Taschen, Kleidung – und dann noch das Sortiment des Fair-Handels. „Ich muss jetzt mit Karte bezahlen, so viel habe ich hinten gefunden. Ihr macht mich arm“, sagt eine Besucherin lachend in der Buchhandlung. Wer nicht in Shoppinglaune ist, kann sich Aufführungen der Voltigiergruppe ansehen oder sich mit der Rikscha über das Klostergelände fahren lassen. Oder Einblicke in die Arbeit des Vier-Türme-Verlags bekommen, das Energieprojekt der Abtei kennenlernen und sich von Benediktinerpater Meinrad Dufner durch die Ausstellung „Gebautes Evangelium“ führen lassen. „Man weiß gar nicht, was man alles machen soll“, meint ein Besucher.

Pater Welling gibt Einblicke in „China damals und heute“. Dort ist die Situation besonders für Katholiken nicht einfach. Es gebe eine staatstreue Kirche und eine Untergrundkirche. Der Staat wolle alles regulieren, Religionsgesetze verschärfen die Lage. „Wer Räume ohne Erlaubnis für religiöse Zwecke gebraucht, wird bestraft“, erklärt Welling. Das könne bis zu 30.000 Euro kosten. Wenn ein Priester der Untergrundkirche eine Messe feiere, koste das 1300 Euro. Stetige Überwachung, hohe Strafen, Angst – die Herausforderungen für die chinesischen Katholiken seien immens. Doch genau deshalb hat Welling einen Wunsch: „Wenn Sie in China sind, gehen Sie bitte, bitte in die Kirchen hinein.“ Man könne gar nicht genug auf die Menschen dort aufmerksam machen.

Das will auch das Podium, das von BR-Journalist Jürgen Gläser moderiert wird. Den Blick aus Deutschland geben Katharina Wenzel-Teuber vom China-Zentrum und Dr. Michael Leibold vom Lehrstuhl für Kulturgeschichte Ostasiens der Universität Würzburg. Einer, der in dieser Situation lebt, ist Pater Norbert Du. Als er nach der Zugehörigkeit zu staatstreuer oder im Untergrund wirkender Kirche gefragt wird, antwortet er: „Ich bin Benediktiner.“

Die Lage der Christen in China bleibt angespannt – auch, wenn der Vatikan vor Kurzem ein Abkommen mit der chinesischen Regierung geschlossen hat. Bei allen Diskussionen – auch in Deutschland – ist Vorsicht geboten. Eine Ahnung, wie prekär die Umstände in China sind, haben die Besucher an diesem Tag bekommen. Umso wichtiger, dass dieses Land Thema am Weltmissionssonntag war, meint Missionsprokurator Benediktinerpater Noach Heckel. Wie lohnenswert der Blick in den Osten war, zeigen die Reaktionen noch am selben Abend. „Ein schöner interessanter Tag“, schreibt etwa eine Besucherin. Am 20. Oktober 2019 findet der nächste Weltmissionssonntag statt – das Gastland ist allerdings noch unbekannt.

Stichwort: Weltmissionssonntag in Münsterschwarzach

Der Weltmissionssonntag hat in der Abtei Münsterschwarzach eine langjährige Tradition. Immer eine Woche vor dem offiziellen Sonntag der Weltmission rückt die Abtei ein ausgewähltes Land in den Fokus, um über die dortige Situation der Katholiken und die Missionsarbeit zu informieren. In vier Kontinenten sind die Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien, die Kongregation, zu der die Abtei Münsterschwarzach gehört, mit 55 Klöstern tätig. Einige der Münsterschwarzacher Mönche leben dauerhaft in ausländischen Missionsklöstern.

Julia Martin (Kloster Münsterschwarzach)

(65 Zeilen/4318/1091; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Diese Stühle sind anders“

Kunstinstallation „Finde deinen Platz“ in der Philippuskirche in Eisingen – Werke aus der Kunstwerkstatt des Sankt Josefs-Stifts – Begleitprogramm mit Begegnungsabend und Autorenlesung

Eisingen (POW) Zwischen die blauen Stühle der Philippuskirche in Eisingen haben sich derzeit bunte, kunstvoll gestaltete Exemplare gemischt. Die Kunstinstallation mit dem Titel „Finde deinen Platz“ wurde von der Kunstwerkstatt „Alte Waschküch“ im Sankt Josefs-Stift in Eisingen geschaffen. Sie ist noch bis zum 2. Dezember zu sehen. „Diese Stühle sind anders, manche ziemlich knallig, manche sperrig. Einige Stühle gefallen mir sehr, manche finde ich unmöglich. Aber alle sind wichtig und machen das Gesamtensemble vielseitig und spannend“, sagt Stefan Leins, Leiter der Kunstwerkstatt.

Mit den kunstvoll gestalteten Stühlen, die ursprünglich für die Wanderausstellung „Nimm Platz“ der Diözese Würzburg entstanden waren, drückten die Künstler aus, wie sie selbst ihren Platz in der Gesellschaft sehen oder sich wünschen. Zudem hätten die Stühle eine hohe Symbolkraft, schreibt das Sankt Josefs-Stift. Sie bildeten den Anteil von Menschen mit Beeinträchtigung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung – etwa neun Prozent – künstlerisch ab.

Darüber hinaus gehe es um die Konfrontation mit der Frage, in welcher Gesellschaft die Menschen künftig leben wollen, erklärt Leins. Denn bei der aktuellen Diskussion um die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung werde davon ausgegangen, dass die Bereitschaft, Teilhabe zu ermöglichen, in der Gesellschaft einfach vorhanden sei. Dies brauche aber Geduld, Toleranz und pädagogisches Know-how. Den Künstlern sei mit dieser Installation „ein weiteres Highlight in ihrem bisher schon großartigen künstlerischen Wirken gelungen“, sagt Bernhard Götz, Geschäftsführer im Sankt Josefs-Stift.

Als Teil der Eisinger Werkstätte für Menschen mit Beeinträchtigung bietet die Kunstwerkstatt 25 Beschäftigten die Möglichkeit, sich kreativ auszuleben. Die Menschen seien frei in ihrer Kreativität und ihrem Schaffen. Sie ordneten sich selbst der „Art brut“ oder Outsider Art, also Außenseiter-Kunst, zu, die sich keinen Regeln unterwirft.

Zur Installation gibt es ein Begleitprogramm in der Philippuskirche. Ein Begegnungsabend wird am Mittwoch, 24. Oktober, um 19 Uhr angeboten. Er wird unter anderem von der Veeh-Harfengruppe des Sankt Josef-Stifts begleitet. Unter der Überschrift „Zwischen den Stühlen“ steht eine Autorenlesung mit Wortmeldungen am Sonntag, 18. November, um 17 Uhr. Teilnehmer sind Eva Büttner-Egetemeyer, Ulrike Sosnitza, Johannes Jung und Rainer Greubel. Musikalisch wird sie gestaltet von Albert Büttner, Philip Bradel und Olivia Hörning. Die Finissage ist am Sonntag, 2. Dezember, um 15 Uhr. Sie wird musikalisch gestaltet von „Con Brio“. Weitere Informationen zur Kunstwerkstatt gibt es im Internet unter www.josefs-stift.de, Menüpunkt „Aktiv + Kreativ“.

(29 Zeilen/4318/1066; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Buch-Tipp

Auf den Spuren von Franz Reinisch

Buch erschließt biografische Wendepunkte des Priesters und die historischen Orte, die mit seinem Martyrium während der Diktatur der Nationalsozialisten in Verbindung stehen

Würzburg (POW) „Über den Tod hinaus. Lebenswege mit Franz Reinisch“, heißt ein Buch über die Lebensgeschichte von Pallottinerpater Franz Reinisch (1903-1942). Reinisch war der einzige Geistliche, der während der Diktatur der Nationalsozialisten den Fahneneid auf Adolf Hitler verweigerte. Dafür wurde er von den Machthabern zum Tod verurteilt und auf dem Schafott hingerichtet. Pfarrer Martin Emge zeichnet in zehn Kapiteln das Leben Reinischs und den Weg zu dessen aus seinem christlichen Glauben gereiften Entscheidungen nach. Jedes einzelne Kapitel hebt besondere und außergewöhnliche Erlebnisse und Wendepunkte im jeweiligen Lebensabschnitt des Paters hervor. Durch Text- und Bilddokumente werden die biografischen Wendepunkte und historischen Orte anschaulich ergänzt. Zugleich werden die jeweiligen Orte näher vorgestellt, sodass auch eine Art Reiseführer entsteht, der nähere Informationen für den Besuch der erwähnten Orte enthält.

Es sei nicht ungefährlich, sich auf die Lebenswege von Pater Reinisch zu begeben, schreibt Emge in seinem Vorwort. Sie forderten heraus, der Stimme des Gewissens zu folgen und im Alltag Farbe zu bekennen. Für den Autor hatte Reinisch viel Inspirierendes: einen ausgeprägten Freiheitsgeist, menschliche Leidenschaften, Radikalität und Konsequenz, wenn es um die innere Stimme des Gewissens ging. Er sei „einer von uns“. Bad Kissingen war der Ort seiner Verweigerung des Fahneneides auf Hitler. Das Beispiel von Reinischs freimütigem Gehorsam seinen Oberen gegenüber, seine Zivilcourage im Durchtragen seiner Gewissensentscheidung gegen den Mainstream des Nationalsozialismus und der Kirche, seine tiefe Spiritualität, getragen von einer herzlichen Christus- und Marienliebe, und sein seelsorglicher Einsatz in den verschiedensten Aufgabenbereichen hätten ihm geholfen, bis heute den Priesterberuf mit aller Klarheit zu leben, betont Emge.

Das Werk, das als eine Art Reiseführer gelesen werden kann, macht die „historische Gestalt Reinischs“ ein Stück weit erlebbar. Die vorliegenden Lebenswege laden die Leser ein, Zivilcourage zu zeigen und als Christen im Alltag Farbe zu bekennen. Es kann als Appell an Aufrichtigkeit verstanden werden und Mut machen in der heutigen Gesellschaft „Nein“ zu sagen. Es regt die Leser an, in sich hineinzufühlen und zu überlegen, wie man selbst mit sozialem Anpassungsdruck umgeht und wie wichtig Selbstbestimmung ist.

Martin J. Emge: „Über den Tod hinaus. Lebenswege mit Franz Reinisch“. 96 Seiten, 9,80 Euro. Schönstatt-Verlag, Vallendar 2018, ISBN 978-3-935396-70-7.

gr (POW)

(28 Zeilen/4318/1077; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholisch-Sein in Berlin?

Erzählungen von unterschiedlichen Wegen zum Glauben und zur Kirche

Würzburg (POW) „Eintreten. Wege in die Kirche“ heißt ein Band mit Erzählungen von Männern und Frauen aus der säkular geprägten Großstadt Berlin von ihrem Weg in die Kirche. Herausgeber ist Christoph Soyer, Jesuitenpater und jahrelanger Leiter der „Katholischen Glaubensinformation“ in Berlin. Katholisch werden – als Erwachsener? Gleich zu Beginn des Bandes erzählen verschiedene Personen über ihre Beweggründe: „Ich bin katholisch geworden, weil es nie zu spät ist für stärkende Beziehungen. Zu sich, zu Gott, zu den Mitmenschen.“ „Ich bin katholisch geworden, weil ich dadurch die Welt erfahre, wie ich sie mir wünsche.“ Sie haben es gewagt, ihrem Suchen und Fragen nachzugehen, und dabei auf ganz unterschiedlichen Wegen zum Glauben und zur Kirche gefunden, betont Soyer.

Über 250 erwachsene Menschen habe er zwischen 2011 und 2017 auf die Taufe oder die Konversion vorbereitet. Einige dieser Menschen kommen in diesem Buch zu Wort. Sie berichten über ihren Weg zum katholischen Glauben und darüber, wie sie ihn leben. Die Beiträge sind in fünf Themenbereiche gegliedert: Staunen – Sehen – Seufzen – Sprechen – Üben.

Das Buch ist der neueste Band aus der Reihe „Ignatianische Impulse“. Ignatianische Spiritualität sei eine Spiritualität, die offen sei für das neue und unerwartete Wirken Gottes im Leben. Ignatius und die ersten Jesuiten haben die Menschen zu einer christlichen Praxis ermutigen und befähigen wollen. Wie diese Praxis aussehen und gelingen kann, davon handeln die Beiträge in diesem Buch. Es lädt die Leser ein, Gott in dieser unserer Welt zu entdecken und unsere Geschichte mit ihm zu erzählen. In vielen Beiträgen wird deutlich, dass es nicht um ein entweder katholisch oder evangelisch gehe. Es geht nach Soyers Worten vielmehr darum, „dass es große Schnittmengen gibt und trotz manch kritischer Formulierungen eine Wertschätzung der protestantischen Tradition bei gleichzeitiger Entscheidung für das Katholische“.

Christoph Soyer (Hg.): „Eintreten. Wege in die Kirche“. 103 Seiten, 8,90 Euro. Echter Verlag GmbH, Würzburg 2018, ISBN 978-3-429-04461-9.

gr (POW)

(22 Zeilen/4318/1081; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Eucharistie genau betrachtet

Würzburg (POW) In seinem neuen Buch „Vom Segen der Zerbrechlichkeit – Grundworte der Eucharistie“, geht Andreas Knapp, Priester und Poet, auf die Bedeutung der Eucharistiefeier ein. „Wir leben mit Gewohnheiten und Riten, deren tieferer Sinn durch Routine und Wiederholung oft verschüttet wird“, schreibt er. Das sei nicht nur im Alltag zu beobachten, auch die „gewöhnheitsmäßig gefeierte Eucharistie droht zu einem nichtssagenden Leerlauf zu verkommen“. Um das zu verhindern, betrachtet er die einzelnen Gesten und Worte der Eucharistie und macht diese nachvollziehbar und bedeutsam. In den einzelnen Kapiteln geht er unter anderem auf die Danksagung, die Wandlung, die Versöhnung und das Brotbrechen ein und spannt den Bogen zu den menschlichen Erfahrungen: Liebe und Leid, Zweifel und Hoffnung, Zerbrechen und Dank spiegeln sich in der Eucharistie wider. Zwischen den Betrachtungen und Anregungen werden Gedichte des Autors und anderer Dichter vorgestellt, die zum Innehalten einladen. Seine Wortspiele und Metaphern in den Gedichtversen beschreiben dabei die Wirklichkeit und machen auf verschiedene Facetten aufmerksam. Durch die übersichtliche Unterteilung der Eucharistiefeier in die einzelnen Buchkapitel gelingt es dem Autor, die verschiedenen Bestandteile der Eucharistie zu reflektieren und deren Bedeutung für den Alltag aufzuzeigen. Der Leser wird an die Hand genommen und durch den Ablauf der Eucharistiefeier geführt.

Andreas Knapp: „Vom Segen der Zerbrechlichkeit – Grundworte der Eucharistie“. 179 Seiten, 14,90 Euro. Echter Verlag, Würzburg 2018. ISBN 978-3-429-04451-0.

rh (POW)

(17 Zeilen/4318/1090; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Weltmissionssonntag: Bischof bittet um Gebet und Spenden

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat die Gläubigen im Bistum Würzburg anlässlich des Weltmissionssonntags am 28. Oktober dazu aufgerufen, mit Gebet und Spenden Menschen in Not zu helfen. In diesem Jahr liegt der Fokus des Weltmissionssonntags – der Solidaritätsaktion mit den ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Ozeanien – auf der Arbeit der Kirche in Äthiopien. Das Land sei einer der ärmsten Staaten der Welt, zugleich aber Aufnahmeland für Flüchtlinge aus ganz Ostafrika. „Die kleine katholische Kirche in Äthiopien engagiert sich für die entwurzelten Menschen und eröffnet ihnen neue Lebensperspektiven. Sie antwortet aber auch auf die allgemeine Verunsicherung, von der vor allem Jugendliche betroffen sind“, heißt es in dem Aufruf, der am 21. Oktober in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen wurde. Die jungen Menschen würden zwischen Tradition und Moderne zerrissen. „In dieser Situation macht das Zeugnis der Kirche in Äthiopien beispielhaft deutlich, wie der Glaube den Menschen Heimat gibt“, schreibt der Bischof. Die Aktion des Internationalen Katholischen Missionswerks Missio zum Sonntag der Weltmission steht unter dem Leitwort „Gott ist uns Zuflucht und Stärke“.

(12 Zeilen/4318/1073; E-Mail voraus)

Neues Programmheft der Frauenseelsorge

Würzburg (POW) Das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg hat sein Programmheft für 2019 veröffentlicht. „Frauen auf der Suche nach Orientierung und Klarheit für ihre individuelle Lebensgestaltung sind bei allen Angeboten herzlich willkommen“, heißt es im Vorwort. Das Programm umfasst unter anderem Angebote in den Bereichen Besinnung, Bildung sowie Trauer und Trost, Gottesdienste, Vorträge und Veranstaltungen für Alleinerziehende. So werden beispielsweise im Februar und März an verschiedenen Orten im Bistum Bildungstage für Frauen angeboten. Beim Wochenende unter dem Titel „Ich bin doch keine Maschine“ (15. Februar) befassen sich die Teilnehmerinnen damit, dass Mensch-Sein mehr bedeutet als nur Rädchen im Getriebe zu sein. Das Referat Frauenseelsorge bietet auch Themen für Frauenfrühstücke, Nachmittags- und Abendveranstaltungen an wie etwa „Wenn die Eltern älter werden“. Weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4318/1070; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Kindertageseinrichtung an der Sternwarte

Würzburg (POW) In Kooperation mit der Stadt Würzburg eröffnet der Diözesan-Caritasverband Würzburg am Montag, 5. November, eine neue Kindertageseinrichtung im Stadtteil Frauenland. Als Zweigstelle des „Hauses für Kinder Sankt Hildegard“ startet sie mit vorerst 36 Krippenplätzen. „Wir wissen, dass Betreuungsplätze im Stadtgebiet rar sind. Daher haben wir nicht lange gezögert, als die Stadt Würzburg an uns herangetreten ist“, sagt Marlene Hauck, Leiterin der Abteilung „Lebensphasen“ im Diözesan-Caritasverband. Mit mehr als 500 Kindertageseinrichtungen im Bistum Würzburg sei die Caritas ein erfahrener und verlässlicher Partner. Als Übergangslösung starte man vorerst mit Modulsystemen auf dem Gelände der Goethe-Kepler-Grundschule an der Sternwarte, das die Stadt als Bauträger zur Verfügung stellt. Ein Gebäude für den Ausbau der Betreuung für Krippen- und Kindergartenkinder sei bereits in Planung. Informationen zu Konzept und Öffnungszeiten sowie zur Platzvergabe erhalten interessierte Eltern bei Claudia Schlör, Leiterin des Hauses für Kinder Sankt Hildegard, E-Mail info@kita-sthildegard.de, Telefon 0931/32929330. Weitere Platzanfragen und Vormerkungen unter <https://kinderbetreuung.wuerzburg.de>.

(13 Zeilen/4318/1092; E-Mail voraus)

Saft gewordene Schöpfungsverantwortung

Würzburg (POW) Innerhalb von zwei Tagen haben die Schwestern und das Team der Geistlichen Jugend- und Familienbegegnungsstätte „Wirbelwind“ in Würzburg unzählige Äpfel gesammelt und daraus rund 500 Liter Apfelsaft gepresst. Man wollte die Gaben der Schöpfung nicht verderben lassen und den Gästen der Einrichtung selbstgepressten Apfelsaft bieten können, heißt es in einer Pressemitteilung. Damit leiste „Wirbelwind“ einen Beitrag zu mehr regionalen und ökologischen Nahrungsmitteln auf dem Speiseplan. Neben dem Apfelsaft wurden weitere Äpfel für Apfelkuchen und andere Speisen eingelagert. „Ich kann es gar nicht mit ansehen, wie die Äpfel auf den Wiesen verfaulen und Nahrungsmittel hier verschwendet werden, während die Kinder bei unseren Schwestern in Tansania nicht das Nötigste haben“, sagte Schwester Emmanuela Koch. „Wir freuen uns, dass uns liebe Menschen dabei unterstützen und dass uns die Besitzer von Apfelbaumzeilen die Erlaubnis gaben, die Äpfel zu sammeln.“ Wer selbst einmal vom Apfelsaft kosten möchte, könne dies bei einem der nächsten Wochenenden tun, erklärt Günter Kirchner, Leiter der Begegnungsstätte. Freie Plätze gebe es noch für das Mutter-Kind Wochenende (2. bis 4. November), das Opa-Oma-Enkel Wochenende (16. bis 18. November), das Frauenwochenende (23. bis 25. November) und für das Adventswochenende für Familien (7. bis 9. Dezember). Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.wirbelwind.erloeserschwestern.de.

(15 Zeilen/4318/1093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Monsignore Dr. Türk wird persönlicher Referent des Bischofs

Würzburg/Rom (POW) Monsignore Dr. Matthias Türk (56), seit 1999 Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen in Rom, kehrt nach Ablauf seiner derzeitigen Dienstperiode nach Würzburg zurück und wird zum 1. März 2019 persönlicher Referent von Bischof Dr. Franz Jung. Zeitgleich wechselt Bischofssekretär Diakon Manfred Müller (48) in die Seelsorge. Der genaue Einsatzort wird noch bekannt gegeben.

Türk, Jahrgang 1962, stammt aus Sennfeld. Nach dem Abitur am Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt und dem Wehrdienst trat er 1983 in Würzburg in das Priesterseminar ein und studierte an der Universität Würzburg Theologie. 1985 wechselte er an das Collegium Germanicum-Hungaricum in Rom und setzte sein Studium an der päpstlichen Universität Gregoriana fort. Am 10. Oktober 1989 weihte ihn Kardinal Joseph Ratzinger in der römischen Kirche Sant'Ignazio zum Priester. Nach dem Abschluss des Lizentiats-Studiengangs 1991 wirkte Türk als Kaplan und Pfarrverweser in Traustadt und ab 1993 in Würzburg-Heidingsfeld. Während seiner Kaplanszeit hielt er auch Religionsunterricht an weiterführenden Schulen. 1994 wurde Türk Sekretär von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele und Domvikar. Neben seiner Aufgabe im Bischofshaus schrieb er bei Professor Dr. Elmar Salmann an der Gregoriana seine Doktorarbeit im Fach Fundamentaltheologie, die sich mit Offenbarungstheologie beschäftigte. Nach seiner Promotion wechselte Türk im Januar 1999 nach Rom. Dort ist er Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und für den internationalen Dialog mit dem Lutherischen Weltbund, mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas und mit den Alt-Katholiken zuständig. Dieses Aufgabenfeld ist einerseits von theologischer Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Ökumene und andererseits von der Betreuung der Kontakte der katholischen Kirche zu den ökumenischen Gesprächspartnern weltweit geprägt.

Manfred Müller wurde 1970 in Würzburg geboren und stammt aus Retzbach. Nach dem Studium der Theologie in Würzburg war er zunächst Pastoralpraktikant in Gemünden und ab 1998 Pastoralreferent in Sendelbach, Pflöchsbach und Steinbach. Zum 1. September 2002 wurde er als Pastoralreferent ausgesandt und war als Regional- und Dekanatsjugendseelsorger im Landkreis Main-Spessart tätig. 2007 übernahm er auch die Aufgabe des Dekanatsbeauftragten für Ökumene in Lohr am Main. 2010 wechselte er als Pastoralreferent in die Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“. Schwerpunkt seiner Tätigkeit waren dort die Pfarreien Pflöchsbach, Sendelbach und Steinbach. Am 20. Oktober 2012 weihte ihn Bischof Dr. Friedhelm Hofmann in der Abteikirche Münsterschwarzach zum Ständigen Diakon. Seit Mai 2013 ist Müller Bischofssekretär. Er ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern.

(31 Zeilen/4318/1071; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diakon i. R. Herbert Mahl vor 25 Jahren geweiht

Westheim (POW) Das Silberne Jubiläum seiner Diakonenweihe begeht am Mittwoch, 7. November, Diakon i. R. Herbert Mahl (74) in Westheim. Er wurde 1944 in Purk (Landkreis Fürstenfeldbruck) geboren. Nach der Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker diente Mahl als Zeitsoldat bei der Luftwaffe in Landsberg am Lech. Anschließend absolvierte er an der Fachhochschule Schweinfurt ein Studium der Maschinenbautechnik und danach an der Universität Erlangen eines der Werkstoffwissenschaft und schloss beides mit dem Diplom ab. Danach arbeitete er als Diplom-Ingenieur bei der Firma Kugelfischer. Seit 1975 lebt Mahl, der verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern ist, in Westheim. Am 7. November 1993 weihte Weihbischof Helmut Bauer ihn im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Seither wirkte Mahl bis zu seiner Entpflichtung aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 2009 als Diakon mit Zivilberuf in Westheim, Zell am Ebersberg und Oberschwappach.

(10 Zeilen/4318/1075)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Franz Leipold auch Pfarradministrator von Sommerau

Röllbach/Sommerau (POW) Pfarrer Franz Leipold, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus, Röllbach“, ist mit Wirkung zum 1. November 2018 auch zum Pfarradministrator der Einzelpfarrei Sommerau ernannt worden.

(3 Zeilen/4318/1089; E-Mail voraus)

Pfarrer Bosl Dekanatsbeauftragter für Liturgie und Kirchenmusik

Leinach/Würzburg (POW) Pfarrer Andreas Bosl, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“, ist für die laufende Amtsperiode bis zum 30. Juni 2020 zum Beauftragten für Liturgie und Kirchenmusik für das Dekanat Würzburg-links des Mains ernannt worden.

(3 Zeilen/4318/1068; E-Mail voraus)

Pfarrvikar angezeigt und beurlaubt

Würzburg (POW) Generalvikar Thomas Keßler hat nach Rücksprache mit Bischof Dr. Franz Jung einen Pfarrvikar der Diözese Würzburg mit sofortiger Wirkung vorübergehend von seinen priesterlichen Aufgaben beurlaubt. Grund ist eine Anzeige der Diözese Eichstätt gegen den Priester wegen des Verdachts einer sexuellen Grenzverletzung. Die mutmaßliche Grenzverletzung soll sich im Jahr 2017 im Bistum Eichstätt ereignet haben. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Ingolstadt erfolgte am 15. Oktober 2018.

(6 Zeilen/4318/1084; E-Mail voraus)

Pfarrer Otto Halk geht in den Ruhestand

Würzburg/Sommerau (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Otto Halk (75), Pfarrer der Einzelpfarrei Sommerau, mit Wirkung zum 1. November 2018 in den Ruhestand versetzt. Für seine langjährigen treuen und guten Dienste in der Seelsorge sprach er Halk den oberhirtlichen Dank aus. Halk wurde 1943 in Würzburg geboren und wuchs in Rettersheim auf. 1963 machte er das Abitur am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg und trat ins Noviziat der Benediktiner in Münsterschwarzach ein. Nach Studien in Sankt Ottilien, Würzburg und Tübingen wurde er am 10. Juli 1971 von Bischof Josef Stangl in der Abteikirche Münsterschwarzach zum Priester geweiht. Anschließend war Halk Kaplan in Stadtschwarzach. 1974 wechselte er als Kaplan nach Sommerau und wurde dort 1975 Pfarrverweser. 1977 wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer von Sommerau ernannt. 1991 wurde er zudem Bezirkspräses des Kolpingwerks für den Bezirk Obernburg. Von 2001 bis 2006 war er zugleich Dekanatsbeauftragter für Ökumene im Dekanat Obernburg. Außerdem wurde er 2001 Leiter des Pfarrverbands Kleinwallstadt, der 2010 aufgehoben wurde.

(12 Zeilen/4318/1088; E-Mail voraus)

Pater Mario Muschik von Aufgabe als Pfarrvikar entpflichtet

Eisingen (POW) Generalvikar Thomas Keßler hat Provinzial Pater Mario Muschik von den Marianhiller Missionaren mit Wirkung vom 30. November 2018 von seiner Aufgabe als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“ entpflichtet. Keßler dankte ihm für seinen Dienst im Bistum Würzburg und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

(4 Zeilen/4318/1076; E-Mail voraus)

Einsatzorte erweitert

Sieben Seelsorger für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ angewiesen

Karlstadt (POW) Sieben Seelsorger der Diözese Würzburg sind mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ sowie die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ – ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt – angewiesen worden.

Hans-Josef Klein (58), hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 zusätzlich für die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Klein wurde 1960 in Kaisersesch (Rheinland-Pfalz) geboren. Der Diplom-Theologe und Religionslehrer im Kirchendienst empfing am 27. Oktober 2002 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Diakonenweihe. Anschließend wirkte Klein als hauptamtlicher Diakon noch bis Schuljahresende als Religionslehrer. 2003 wurde er Diakon in Karlstadt-Sankt Andreas und -Zur Heiligen Familie. Von 2004 bis 2006 fungierte er zudem als Kirchenpfleger der Pfarrei Zur Heiligen Familie. 2008 wurde Klein auch Krankenseelsorger am Klinikum Main-Spessart in Karlstadt. Von 2010 bis 2012 fungierte er außerdem als stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Karlstadt-Zur Heiligen Familie und Gambach. Von 2015 bis 2017 war Klein darüber hinaus Caritasbeauftragter für das Dekanat Karlstadt. 2016 wurde er zusätzlich zum stellvertretenden Kirchenverwaltungsvorstand für Karlstadt-Zur Heiligen Familie bestellt. Seit 2017 wirkt Klein als Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ und in den Pfarreien Heßlar und Stetten. Zugleich war er bis Oktober 2017 Krankenseelsorger am Klinikum Main-Spessart in Karlstadt. Klein ist verheiratet.

Edgar Burkard (68), Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ sowie den Pfarreien Heßlar und Stetten, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Burkard wurde 1950 in Stetten geboren. Der Hauptschullehrer empfing am 29. Oktober 2000 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Diakonenweihe. Im Anschluss wirkte Burkard als Diakon mit Zivilberuf in Stetten. Von 2010 bis 2015 war er zudem Dekanatsbeauftragter für das Dekanatsamt Jugend und Schule, Bereich Schule, im Dekanat Karlstadt. Von 2014 bis 2016 war er Diakon mit Zivilberuf für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Bonifatius – Werntal, Müdesheim“. Seit 2017 wirkt er als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ und den Pfarreien Heßlar und Stetten. Burkard ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Friedbert Fries (59), Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Fries wurde 1959 in Roden geboren. Der Oberstudienrat empfing am 27. Oktober 2002 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Diakonenweihe. Seitdem wirkt Fries als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“. Fries ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Stefanie Bauer (41), Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Um Maria Sondheim, Arnstein“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 zusätzlich für die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Bauer wurde 1977 in Bad Neustadt geboren und stammt aus Münnerstadt. Nach dem Abitur am Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium in Münnerstadt studierte sie von 1997 bis 2002 Katholische Theologie in Würzburg, von 1999 bis 2003 zusätzlich auch für das Lehramt an Hauptschulen. Parallel nahm sie an der Ausbildung im Zentrum für Pastoralassistenten in Würzburg teil. Nach dem Pastorkurs mit Einsatz in Thüngersheim wurde sie 2004 Pastoralassistentin und 2008 Pastoralreferentin in der im Jahr 2008 errichteten Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“. Von 2009 bis 2013 wirkte sie mit jeweils halber Stelle in der Pfarreiengemeinschaft „Maria

im Grund, Leidersbach“ sowie als Dekanatsjugendseelsorgerin im Dekanat Obernburg. 2010 wurde sie zudem Dekanatsbeauftragte für das Dekanatsamt Jugend und Schule im Dekanat Obernburg. 2013 wechselte Bauer in die Pfarreiengemeinschaft „Christus der Weinstock, Erlenbach“ und blieb weiterhin Dekanatsjugendseelsorgerin. Seit September 2017 ist sie als Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Um Maria Sondheim, Arnstein“ tätig. Im gleichen Jahr wurde sie zusätzlich Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für die Pfarreien Neubessingen-Sankt Michael sowie Albessingen-Mariä Himmelfahrt und -Sankt Ägidius. Bauer ist verheiratet.

Wolfgang Pfeifer (60), Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Pfeifer wurde 1958 in Mömbris geboren. Nach dem Abitur am Ketteler-Kolleg Mainz studierte er Katholische Theologie in Würzburg und Bologna. Von 1989 bis 1992 war er als Jugendarbeiter und Katechet in der Pfarrei Regensdorf im Kanton Zürich (Schweiz) tätig. 1993 wurde er Pastoralassistent in Rieneck mit Pfarrverband Gemünden-Rieneck. 1998 wurde Pfeifer Pastoralreferent in Gössenheim mit Sachsenheim und Karsbach, später auch in der gesamten Pfarreiengemeinschaft „Unter der Homburg, Gössenheim“, und half zudem im Pfarrverband Gemünden-Rieneck mit. 2001 wurde er zusätzlich Pastoralreferent für die Pfarreien Gräfendorf und Wolfsmünster (Pfarreiengemeinschaft „Sodenberg, Wolfsmünster“). 2009 wechselte Pfeifer in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“. Von 2010 bis 2012 sowie erneut seit 2013 ist er auch stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Laudenbach und Mühlbach. Seit 2010 ist er zudem Beauftragter für Ökumene im Dekanat Karlstadt. Nach der Erweiterung der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ um die Pfarreien Heßlar und Stetten im Jahr 2017 wurde er zudem für diese Pfarreien angewiesen. Pfeifer ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Norbert Volk (58), Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften „Heiliger Jakobus, Karlburg“ und „Sankt Laurentius am Spessart, Marktheidenfeld“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 zusätzlich für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ angewiesen worden. Volk wurde 1960 in Würzburg geboren. Von 1981 bis 1986 studierte er Katholische Theologie in Würzburg und Freiburg. Als Pastoralassistent war er zunächst in Riedenberg und ab 1989 in Veitshöchheim-Sankt Vitus und der Kuratie Allerheiligste Dreifaltigkeit Veitshöchheim. Dort wurde er 1991 Pastoralreferent. 1998 wurde er Regionaljugendseelsorger für die Region Würzburg-Ochsenfurt und Dekanatsjugendseelsorger für das Dekanat Würzburg-rechts des Mains. 2007 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ und wurde zugleich Seelsorger im Seniorenzentrum „Haus Lehmgruben“ der Diakonie in Marktheidenfeld. Von 2010 bis 2015 war er zusätzlich Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Karlstadt. 2013 wurde Volk zudem für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Laurentius am Spessart, Marktheidenfeld“ angewiesen. Im gleichen Jahr wurde er auch stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Halsbach und Harrbach. Seit 1. September 2018 ist er zudem stellvertretender Kirchenvorstand in Rohrbach und Ansprechpartner für die Gemeinden Rohrbach und Harrbach. Volk ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Sandra Lohs (27), Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“ sowie in den Pfarreien Heßlar und Stetten (Landkreis Main-Spessart), ist mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach-Sankt Michael) angewiesen worden. Lohs wurde 1991 in Haßfurt geboren. Nach dem Abitur am Regiomontanus-Gymnasium in Haßfurt studierte sie in Würzburg Katholische Theologie und schloss 2015 als Magistra Theologiae ab. Zugleich absolvierte sie bis 2016 eine studienbegleitende Ausbildung im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferenten und -innen (ZThPR). Von 2013 bis 2014 war Lohs zudem Vorsitzende der Initiative der am Beruf des Pastoralreferenten/der Pastoralreferentin Interessierten (IPRI). Seit 2016 ist sie Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“. 2017 wurde sie zusätzlich für die Pfarreien Heßlar und Stetten angewiesen.

(95 Zeilen/4318/1083; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Monika Oestemer neue Klinikseelsorgerin in Kitzingen

Kitzingen (POW) Monika Oestemer (47), Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“, ist als neue Seelsorgerin an der Klinik Kitzinger Land begrüßt worden. Sie trat zum 17. September die Nachfolge von Benediktinerpater Isaak Grünberger an. Landrätin Tamara Bischof und Klinikvorstand Thilo Penzhorn begrüßten Oestemer. Zugleich dankten sie Grünberger für sein Wirken an der Klinik. „Es war schön, hier zu arbeiten und immer ein offenes Ohr zu finden“, sagte Grünberger. Sie sei mit offenen Armen empfangen worden, sagte Oestemer. Bei der pastoralen Arbeit habe sie entdeckt, wie wertvoll die Aufgabe sei, Menschen in Extremsituationen zu begleiten. „Das Besondere daran ist, dass auch Zeit und Raum dafür da ist, dem nachzuspüren, was Menschen in diesen Situationen brauchen.“ Das könne ein gutes Wort, ein Gespräch, ein Gebet oder der Sterbesegen sein. „Wir wissen es zu schätzen, dass hier in Kitzingen gute Rahmenbedingungen geschaffen wurden“, sagte Pastoralreferentin Christine Endres, Leiterin des Bereichs Diakonische Pastoral/Sonderseelsorge. Dekan Peter Göttke betonte, er sei immer wieder beeindruckt von dem guten Klima der Zusammenarbeit in der Klinik.

(13 Zeilen/4318/1086; E-Mail voraus)

pau/POW

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zisterzienserpater Beda Zilch gestorben

Wiesefeld/Karlburg/Kahl am Main (POW) Zisterzienserpater Beda Zilch (77), langjähriger Kaplan der Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“, ist in der Nacht zum Freitag, 19. Oktober, gestorben. Zilch wurde 1941 in Kahl am Main geboren. 1965 trat er in Seligenporten in den Zisterzienserorden ein. Die ewigen Gelübde legte er 1969 im Stift Heiligenkreuz in Österreich ab. Dort weihte ihn auch der Wiener Weihbischof Dr. Dr. Jakobus Weinbacher am 4. Juli 1971 zum Priester. Danach war Zilch zunächst Kaplan in Alland, ehe er von 1973 bis 1988 als Pfarrer von Maria Raisenmarkt wirkte. Außerdem war er von 1969 bis 1980 Dekanatsjugendseelsorger in Heiligenkreuz und von 1971 bis 1985 Religionslehrer an der Hauptschule Alland. Die Erzdiözese Wien ernannte ihn 1986 zum Geistlichen Rat. 1988 schickte ihn die Abtei Heiligenkreuz als Prior nach Bochum, um dort ein neues Zisterzienserkloster zu gründen. 13 Jahre leitete Zilch als Prior das neue Kloster in Bochum-Stiepel. In dieser Zeit wurden das Klostergebäude, ein Pfarrzentrum und eine Wallfahrtsanlage errichtet. Nach einer schweren Herzoperation im Jahr 2001 genehmigte der Orden den Wunsch Zilchs, in seine Heimatdiözese Würzburg zurückzukehren. 2002 wurde er zunächst Seelsorger in Wiesefeld, dann Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“. In Halsbach führte er die Motorradmesse ein, die jährlich über 1000 Motorradfans anlockte. Seit September 2018 war Zilch im Ruhestand, half aber weiter in der Seelsorge mit. In Wiesefeld wird am Mittwoch, 24. Oktober, um 18.30 Uhr der Rosenkranz für den Verstorbenen gebetet und um 19 Uhr ein Requiem gefeiert. Das Pontifikalrequiem mit der anschließenden Bestattung auf dem Friedhof der Mönche findet am Samstag, 27. Oktober, um 14 Uhr in der Abteikirche im niederösterreichischen Zisterzienserstift Heiligenkreuz statt.

(19 Zeilen/4318/1085; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Austausch zu geschlechtersensibler Sprache

Würzburg (POW) Einen Themenabend zu geschlechterspezifischer Sprache veranstaltet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg, in Kooperation mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) am Freitag, 9. November, von 19.30 bis 22 Uhr. Petra Müller-März, Gleichstellungsbeauftragte für Frauen und Männer der Stadt Würzburg, wird in einem Vortrag auf die Historie, Forschung und auf die praktische Umsetzung gendersensibler Sprache eingehen. Zur Diskussion und zum Austausch seien alle (m/w/d) eingeladen, so heißt es ausdrücklich in der Ankündigung. Veranstaltungsort ist das Sissi Café, Weingartenstraße 39, 97072 Würzburg. Anmeldung und weitere Informationen bei: KDFB Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/4318/1082)

Gastvortrag: Christen in Syrien

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit Professor Dr. Dr. Martin Tamcke (Universität Göttingen) zur „Situation der Christen in Syrien und ihrer historischen Dimension“ findet am Montag, 19. November, um 18 Uhr im Ostkirchlichen Institut der Universität Würzburg statt. Die Veranstaltung wird unterstützt durch den Förderverein „Freunde des Ostkirchlichen Instituts“. Im Anschluss gibt es einen kleinen Empfang. Weitere Informationen bei: Ostkirchliches Institut an der Universität Würzburg, Steinbachtal 2a, 97082 Würzburg, Telefon 0931/7841973, E-Mail redaktion@ostkirchliches-institut-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/4318/1095)

Biblisches Krimi-Dinner im Burkardushaus

Würzburg (POW) Am Freitag, 23. November, lädt das Matthias-Ehrenfried-Haus von 18.30 bis 22 Uhr zu einem Biblischen Krimi-Dinner in das Würzburger Burkardushaus ein. An diesem Abend schlüpfen die Teilnehmer in die Rolle einer biblischen Figur und werden durch vorbereitete Hinweise und geschicktes Fragen in mehreren Runden herausfinden, wer am Tisch in ein Verbrechen verstrickt sei, heißt es in der Einladung. Dazwischen gibt es ein Drei-Gänge-Menü zur Stärkung. Die Bibel sei voller spannender Erzählungen. Die Teilnehmer seien eingeladen, in eine Welt vor über 2500 Jahren einzutauchen. Bibelkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Teilnahme kostet pro Person 29 Euro, inklusive Essen, Wasser und Wein. Anmeldung bis Freitag, 9. November, und weitere Informationen bei: Matthias-Ehrenfried-Haus, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail me-haus@bistum-wuerzburg.de, Internet www.me-haus.de.

(10 Zeilen/4318/1097)

Digitale Bildschau: Kreuzfahrt rund um Großbritannien

Würzburg (POW) Eine digitale Bildschau mit Erlebnissen einer 17-tägigen Seereise rund um Großbritannien bietet am Freitag, 23. November, um 14.30 Uhr das Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg an. Die Referenten Gabriele und Günter Böhm haben auf Landausflügen interessante Städte und vielfältige Natur erlebt, heißt es in der Einladung. In Schottland seien die Highlands mit Loch Ness und Loch Lomond besucht worden, in Irland Belfast und Dublin sowie herrliche Gärten und malerische Dörfer. Letzte Höhepunkte der Reise seien in England das prähistorische Stonehenge und Salisbury mit der mächtigen gotischen Kathedrale gewesen. Die Teilnahme kostet pro Person 2,50 Euro. Weitere Informationen bei: Matthias-Ehrenfried-Haus, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail me-haus@bistum-wuerzburg.de, Internet www.me-haus.de.

(9 Zeilen/4318/1096)

Gedenkveranstaltung erinnert an Professor Dr. Franz Dünzl

Würzburg (POW) Eine Veranstaltung zum Gedenken an den am 23. August verstorbenen Kirchenhistoriker Professor Dr. Franz Dünzl findet am Mittwoch, 5. Dezember, um 18 Uhr im Ostkirchlichen Institut, Steinbachtal 2a, 97082 Würzburg, statt. Zur Person und zum Werk Dünzls spricht Professor Dr. Anette Rudolph. Professor Dr. Dr. Christian Hannick referiert zu den kirchlichen Traditionen in der Homiletik der Ostkirchen. Im Anschluss gibt es einen kleinen Empfang. Weitere Informationen bei: Ostkirchliches Institut an der Universität Würzburg, Steinbachtal 2a, 97082 Würzburg, Telefon 0931/7841973, E-Mail redaktion@ostkirchliches-institut-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/4318/1094)

Benefizkonzert mit dem Organisten Rudolf W. Haidu

Würzburg (POW) Am Freitag, 26. Oktober, musiziert Rudolf W. Haidu um 19.30 Uhr im Rahmen der Benefizkonzerte in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Peter und Paul an der neuen Vleugels-Orgel. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für die Orgel wird gebeten. Auf dem Programm stehen Werke von Georg Böhm, Johann Sebastian Bach (Trio-sonate Es-Dur), Joseph Haydn, Olivier Messiaen und Max Reger (Choralphantasie Halleluja! Gott zu loben). Geboren 1991 in Alsfeld (Oberhessen), sang Haidu bereits als Zwölfjähriger leidenschaftlich in verschiedenen Chören seiner Heimatstadt, vom Kirchen- und Konzertchor bis zum Popensemble. Nach Abschluss des C-Diploms als Organist und Chorleiter im Jahr 2010 als Jahrgangsbester im Bistum Mainz studierte Haidu in Würzburg Kirchenmusik und erwarb 2015 den Bachelor. 2018 folgte der Master. Im Rahmen internationaler Meisterkurse lernte er unter anderem bei Professor Christophe Mantoux (Frankreich), Professor Andrés Cea Galán (Spanien), Professor László Fassang (Ungarn) sowie Professor Luigi Ferdinando Tagliavini (Italien) und Komponisten wie Gunther M. Götsche (Israel). Bei letzterem war er 2014 im Rahmen eines mehrwöchigen Praktikums als Organist an der Erlöserkirche in Jerusalem tätig. Derzeit legt Haidu das Erste Staatsexamen für das Gymnasiallehramt ab.

(13 Zeilen/4318/1098; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Religiöser Bildungstag für Frauen

Würzburg (POW) Ein religiöser Bildungstag mit dem Motto „Richtet euch auf und erhebt euer Haupt...“ findet am Mittwoch, 21. November, von 15.30 bis 20.45 Uhr im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg statt. Veranstalter ist der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB). Es gebe Zeiten, in denen man sich wie am Boden zerstört fühle, den Kopf hängen lasse und in denen es nicht leicht falle, aufrecht und aufrichtig zu bleiben, heißt es in der Ankündigung. Doch da sei einer, der dazu ermutige, sich aufzurichten und das Haupt zu erheben. Referentin ist Schwester Monika Edinger, Generaloberin der Erlöser-schwestern. Die Kosten betragen pro Person 25 Euro, Mitglieder zahlen 15 Euro. Für Frauen in gewählten, gemeldeten Ämtern eines Zweigvereins oder Frauenkreises ist die Veranstaltung kostenlos. Anmeldung bis Mittwoch, 31. Oktober, und weitere Informationen bei: Bildungswerk des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB), Diözesanverband Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665341, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4318/1078; E-Mail voraus)

Kindervernissage zur Sonderausstellung „Strahlkraft“

Würzburg (POW) Zur Sonderausstellung „Strahlkraft – Silberfiguren für die Heiligen“ im Museum am Dom in Würzburg wird am Samstag, 20. Oktober, um 15 Uhr eine Kindervernissage veranstaltet. Die Kinder entdecken silberne Schätze und deren außergewöhnliche „Strahlkraft“. Sie hören Geschichten zu besonderen Silberfiguren und ihren Geheimnissen. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 0931/38665600.

(5 Zeilen/4318/1067; E-Mail voraus)

Gedenkgottesdienst für langjährige Vorsitzende der Landfrauenvereinigung

Würzburg (POW) Zu einem Gedenkgottesdienst für die am 2. September im Alter von 88 Jahren verstorbene Gertrud Gillig lädt die Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) am Samstag, 20. Oktober, um 18 Uhr in die Pfarrkirche Sankt Kilian des Würzburger Juliusspitals ein. Gillig war langjährige Vorsitzende der Landfrauenvereinigung.

(4 Zeilen/4318/1079; E-Mail voraus)

Kuratorenführung durch Sonderausstellung „Strahlkraft“

Würzburg (POW) Eine Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Strahlkraft – Silberfiguren für die Heiligen“ findet am Sonntag, 21. Oktober, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg statt. Ausstellungskurator Dr. Wolfgang Schneider erläutert Konzept und Aussage der Ausstellung. Der Eintritt kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Der Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom ist an diesem Tag wegen eines Konzerts der Würzburger Dommusik geschlossen.

(5 Zeilen/4318/1074; E-Mail voraus)

Bischofstermine im November

Im November werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Würzburg, Arme Schulschwestern	01.11.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier zu Allerheiligen (B em.)
Würzburg, Dom	02.11.	09.00 Uhr	Pontifikalamt und Gemeinschaftsmesse anlässlich Allerseelen (WB)
Dachau	04.11.	11.00 Uhr	Sonntagsstammtisch (B)
Würzburg, Bischofshaus	06.11.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (B + WB)
München, Katholische Akademie	06.11. bis 08.11.		Freisinger Bischofskonferenz (B + WB)
Würzburg, Platz der ehemaligen Synagoge	08.11.	18.00 Uhr	Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Pogromnacht (B)
Würzburg, Shalom Europa	08.11.	19.30 Uhr	Podiumsdiskussion „Keine deutsche Identität ohne Auschwitz? – Erinnerungskultur 80 Jahre nach der Reichspogromnacht“ (B)
Frankfurt am Main	08.11. bis 09.11.		Sitzung der Pastorkommission III AG Katechese und Mission der DBK (WB)
Münsterschwarzach	09.11.	15.00 Uhr	120. Gründungsjubiläum Verband Religionslehrer Gymnasium (WB)
Trennfurt, Dekanat Obernburg	10.11.	10.00 Uhr	Dekanatsbesuch (B)
Würzburg, Residenz	10.11.	19.00 Uhr	Empfang der Bayerischen Staatsregierung und des Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern anlässlich der 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (B)
Würzburg, Sankt Stephan/CCW	11.11.	09.30 Uhr	Evangelische Kirche in Deutschland-Synode (B)
Alitzheim	11.11.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier zum Patrozinium Sankt Martin (B em.)
Neubrunn	12.11.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Bischofshaus	13.11.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (B + WB)

Köln	13.11.	14.00 Uhr	Sitzung der Pastorkommission III der DBK (WB)
München, Palais Holstein	13.11.	16.00 Uhr	Gespräch FBK/Bayerisches Kabinett (B)
Würzburg	15.11.	11.00 Uhr	Besuch Tagespost (B)
Würzburg, Burkardushaus	15.11.	14.30 Uhr	Sitzung der Ökumene-Kommission (WB)
Würzburg	15.11.	18.00 Uhr	Komtureiabend Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem (B)
Würzburg, Medienhaus	16.11.	09.00 Uhr	Vorlesetag (B)
Rauhenebrach	16.11.	10.00 Uhr	Firmung (B em.)
Bonn	16.11.	11.00 Uhr	Vorstandssitzung des Exposure- und Dialogprogramme e.V. (WB)
Würzburg	16.11.	15.00 Uhr	Jahresversammlung Diözesangeschichtsverein (B em.)
Würzburg, Dom	18.11.	10.00 Uhr	30. Jubiläum der Jakobusgesellschaft (WB)
Kirchheim	19.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Waldbüttelbrunn	19.11.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	19.11. bis 20.11.		Ständiger Rat der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Würzburg	20.11 bis 21.11.		Sitzung der Liturgiekommission (WB)
Ebelsbach	22.11.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Reichenberg	22.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Eltmann	22.11.	16.00 Uhr	Firmung (B)
Zell am Main	22.11.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	23.11.	09.00 Uhr	Bereichsleiterklausur (WB)
Würzburg	23.11.	12.00 Uhr	Kuratoriumssitzung der Julius-Maximilian-Universität Würzburg (B em.)
Giebelstadt	24.11.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Haibach	24.11.	14.00 Uhr	Firmung (WB)

Röttingen	24.11.	16.00 Uhr	Firmung (B)
Würzburg, Dom	24.11.	19.00 Uhr	Nacht der Lichter (WB)
Ochsenfurt, Sankt Andreas	25.11.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Worms	25.11.	14.00 Uhr	Altarweihe (B em.)
Würzburg, Bischofshaus	27.11.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (B + WB)
Würzburg, Medienhaus	27.11.	19.00 Uhr	Journalistenabend (B)
Baunach	28.11.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Eichstätt	28.11.	15.00 Uhr	Dies Academicus (B em.)
Sand/Main	28.11.	16.00 Uhr	Firmung (B)
Aschaffenburg, Dekanat Aschaffenburg-Stadt	29.11.	15.00 Uhr	Dekanatsbesuch (B)
Würzburg, Sankt Peter und Paul	30.11.	15.00 Uhr	Buchpräsentation „Heiliger Aquilin“ anschließend Messe (WB)
Würzburg, Priesterseminar	30.11.	18.30 Uhr	Admissio (B)
Altötting	30.11. bis 02.12.		Pilgerfahrt (B em.)

Geburtstage und Jubiläen im November

* 07.11.	25. Weihetag	Diakon i. R. Herbert Mahl Haßfurter Straße 8, 97478 Knetzgau
11.11.	65. Geburtstag	Diakon mit Zivilberuf Hans-Georg Mager Eichendorffstraße 29, 97422 Schweinfurt
* 18.11.	99. Geburtstag	Diakon i. R. Günter Weinrich Domherrnviertel 2, 97199 Goßmannsdorf
* 18.11.	85. Geburtstag	Pfarrer i. R. Norbert Schmöger Lange Gasse 1, 97702 Seubrigshausen
21.11.	65. Geburtstag	Pfarrvikar Stefan Vuletic Schlossstraße 1, 97277 Neubrunn
* 21.11.	75. Geburtstag	Diakon i. R. Wilfried Beck Valentin-Becker-Straße 29, 97769 Bad Brückenau
* 25.11.	40. Weihetag	Pfarrer Hans Beetz Karolingerstraße 9, 97616 Bad Neustadt
* 25.11.	40. Weihetag	Pfarrer Edwin Ziegler Schönbornstraße 51, 97688 Bad Kissingen
30.11.	65. Geburtstag	Pfarrer Alfred Scheller Bellavista Hills II, Bloque 14, Atico 6, Avenida Europa 1, Calahonda, E-29649 Mijas-Costa

* Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW. Zu den übrigen Terminen kann in der Bischöflichen Pressestelle Informationsmaterial angefordert werden.